

A photograph of a child from behind, looking out of an airplane window. The child's hands are resting on the window frame. The view outside shows a bright, hazy horizon over a body of water. The text 'SIM' is overlaid in the upper left.

SIM

DURCHBRUCH IN VERÄNDERUNG

"Siehe, ich mache alles neu!"

Offb. 21,5

Inhalt

03 EDITORIAL

04 GOTT VERSORGT IN ZEITEN DER VERÄNDERUNG

06 MISSION DISCOVERY TRIP - SENEGAL

07 AKTUELL: KURZBERICHTE

11 SIM BÜRO

12 MEIN KURZEINSATZ IN BOLIVIEN

14 HINTER DEN SCHLAGZEILEN

Liebe Freundinnen und Freunde von SIM International (Schweiz)



wir befinden uns im Frühling. Die Zeit des Nebels liegt hinter uns, die Sonne zeigt sich wieder häufiger, und überall um uns herum erwacht die Natur zu neuem Leben. Blumen beginnen zu blühen, die Wälder werden grün, und vieles erinnert uns an das wunderbare Wort aus Offenbarung 21,5: «Siehe, ich mache alles neu!»

Es tut gut, auf Momente des Durchbruchs zurückzublicken. Wir freuen uns, wenn Gott Türen öffnet, neue Wege schenkt und Gebete sichtbar beantwortet. Solche Erfahrungen stärken unseren Glauben und erfüllen uns mit Dankbarkeit. Doch manchmal vergessen wir, dass einem Durchbruch oft eine Zeit vorausgeht, die nicht leicht ist.

Bevor ein Damm bricht, baut sich Druck auf. Und genau dieser Druck kann schwer auszuhalten sein. Manchmal erleben wir Zeiten des Wartens, der Unsicherheit oder auch des inneren Ringens. Es sind Phasen, die uns herausfordern und manchmal sogar schmerzhaft sind. Gerade dann brauchen wir Vertrauen: das stille Festhalten an Gottes Treue, auch wenn wir seine Wege noch nicht verstehen.

Ich durfte in meinem Leben immer wieder erleben, dass Gott gerade in solchen Zeiten gehandelt hat. Nicht immer sofort, nicht immer so, wie ich es erwartet hätte – aber oft genau dann, wenn die Last besonders gross schien. Ich bin mit dem Spruch aufgewachsen: Dort, wo der Nebel am dichtesten ist, ist die Sonne am nächsten. Dieses Bild trägt mich bis heute.

Auch in der Arbeit unserer Mitarbeitenden durften wir in letzter Zeit erleben, wie Gott Türen geöffnet, Herzen bewegt und neue Hoffnung geschenkt hat. Dafür sind wir von Herzen dankbar.

So wünsche ich Ihnen, dass auch Sie immer wieder Gottes Durchbrüche erleben dürfen – in Ihrem persönlichen Leben, in Ihrer Familie, in Ihrer Gemeinde und in allem, was Sie bewegt. Und ich wünsche Ihnen die Kraft, die Zeit vor dem Durchbruch auszuhalten, im Vertrauen darauf, dass Gott wirkt – auch dann, wenn wir es noch nicht sehen.

BENJAMIN PANG

Direktor SIM International (Schweiz).

Gott versorgt in Zeiten der Veränderung

«Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!»
(Offenbarung 21,5).

Die Jahreslosung 2026 könnte nicht besser zu unserer Situation passen: «**Gott spricht: Siehe, ich mache alles neu!**» (Offenbarung 21,5). Denn vor einigen Tagen sind wir als fünfköpfige Familie aus der Schweiz in den Senegal geflogen, um dort unser Leben als Missionare zu starten. Beim Kofferpacken habe ich mir ein paar Gedanken gemacht:

- Wie viele kurze und lange Hosen soll ich mitnehmen? In Senegal ist es praktisch immer Sommer, aber respektable Leute tragen dort trotzdem immer lange Hosen. Also nehme ich vor allem lange Hosen mit.

- Welche Bücher soll ich einpacken? Bücher sind schwer und ich frage mich, ob ich überhaupt Zeit fürs Lesen finde. Denn mit drei Kleinkindern und unserem Missionsauftrag sind wir bereits mehr als beschäftigt. Trotzdem dürfen einige Bücher mit.

- Welche Bibeln dürfen mit? Bis jetzt sind es 10 Stück und wiegen beinahe 5 kg! Aber jede einzelne schien mir wichtig und schliesslich bin ich Missionar. Ein Koran kommt auch mit, da ich mit meinen muslimischen Freunden über ihr heiliges Buch reden möchte.

- Linsenwasser, Shampoo und Zahnpasta? Kann man in Senegal kaufen.

- Welche Spielsachen für die Kinder dürfen mit? Alleine damit könnte man fünf Koffer packen. Aber Lego und wichtige Bücher müssen mit.

- Soll ich die «Boombbox» mitnehmen? Ja!

- Darf ich als Missionar eine Nintendo Switch 2 im Gepäck haben? Ich lasse sie vorerst zuhause und fokussiere mich auf den Auftrag

- Wieso sind Brettspiele so extrem voluminös? Egal, sie bleiben zuhause.



Als Jesus seine zwölf Jünger aussandte, wies er sie an: **«Nehmt kein Brot und keine Vorratstasche mit, und steckt euch kein Geld in den Gürtel. Sandalen dürft ihr tragen, aber ein zweites Hemd sollt ihr nicht anziehen.» (Markus 6, 8-9).** Jesus möchte also, dass wir radikal auf Gottes Versorgung vertrauen und uns nicht von unnötigem Besitz aufhalten lassen. Das fordert mich ziemlich heraus, denn ich habe sechs Hemden eingepackt und unsere Koffer wiegen insgesamt 270 Kg, obwohl wir auf viele Dinge verzichtet haben. Es fiel uns nicht leicht, unseren Luxus und unsere Heimat loszulassen, doch ich glaube, es tut uns gut. Denn als Schweizer sind wir gefährdet, uns in unserem Wohlstand zu verlieren und Gott und seine Versorgung nicht ernst zu nehmen. Aber Gott sagt uns in Jeremia 17,7: **Gesegnet ist der Mann, der auf den HERRN vertraut und dessen Zuversicht der HERR geworden ist!**

Wichtig ist, dass die Prioritäten stimmen. So sagt es Jesus in der Bergpredigt: **«Macht euch keine Sorgen um das, was ihr an Essen und Trinken zum Leben und an Kleidung für euren Körper braucht. (...) Es soll euch zuerst um Gottes Reich und Gottes Gerechtigkeit gehen, dann wird euch das Übrige alles dazugegeben.» (Matthäus 6,25+33)**

Und tatsächlich durfte ich erleben, wie Gott mich ganz konkret versorgt hat. Als meine Frau und unsere drei Kids bereits zu den Schwiegereltern gezogen sind, blieb ich noch einige Tage in unserem Haus zurück, um die letzten Dinge zu zügeln.

Dabei half mir ein weit entfernter Nachbar, der mir seine Hilfe angeboten hat. Ich kannte ihn kaum, aber wir haben uns beim Downhill-Fahren auf dem lokalen Trail getroffen. Als er mir beim Einladen des Lieferwagens half, fragte er mich, was ich denn heute Abend essen würde. Ich musste ihm antworten, dass in meinen Kühlschränken nur noch ein einsames Joghurt stand. Ausserdem hatte ich weder ein Auto noch ein Fahrrad und in unserem Quartier gab es keine Möglichkeit für Einkäufe. Da schlug mein Nachbar mir vor, dass ich doch zu ihm nach Hause kommen sollte. Eigentlich wollte ich zuerst nicht zusagen, denn ich wollte noch einige Dinge erledigen. Als ich mich dann doch entschied, zu ihm zu gehen, wurde mir schnell klar, weshalb Gott mich genau dort haben wollte.

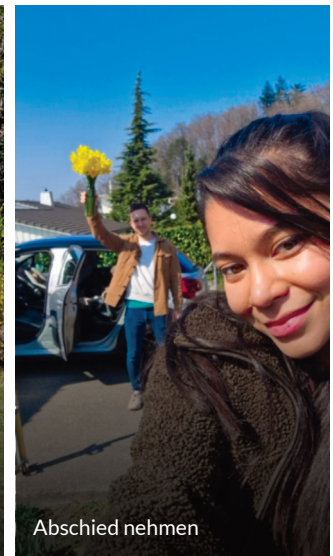
Ich durfte seine liebevolle Familie kennenlernen und sie fragten mich auch gleich, weshalb wir als Familie in den Senegal auswandern würden.

Und so kamen wir über unseren Glauben an Gott ins Gespräch und als Highlight servierten sie mir ein richtig feines Abendessen. Als ich nichts mehr hatte, da wurde ich von Gott versorgt. Ja nicht nur versorgt, sondern reich beschenkt. Meine Frau Salome sagt oft:

«Erst wenn wir leere Hände haben, sind wir bereit neue Dinge zu empfangen.» Silas Rupp



letzte Tage in der Schweiz



Abschied nehmen



Reise nach Senegal



unsere ersten Tage in Senegal

Mission Discovery Trip

Senegal

APRIL 2027

(exact dates to be confirmed)

Have you wondered if cross-cultural mission is for you?

THIS COULD BE THE NEXT STEP TO FIND OUT

If you have a heart to make disciples in communities where Jesus Christ is least known, but don't know where to start, this trip could be for you.

You don't need to have it all figured out. Faith, and clarity, often comes in movement! Take the next step to discern what God may be stirring in your heart.

ENQUIRIES:

suisse.mobilisation@sim.org



Kurzberichte



DANIEL & NADINE mit Familie,

Madagaskar | Good News Hospital
Chirurg und Englischlehrerin

In unseren Jobs (Chirurg und Englischlehrerin) sowie im Alltag mit unseren zwei Töchtern ist immer wieder Geduld gefragt. 😊 Auch unsere Projekte kommen nur langsam voran: Die Röntgengeräte sind noch immer nicht eingetroffen. Dafür haben wir jetzt mehr als 30 PCs für den IT-Unterricht, das Projektteam hier vor Ort macht aber nicht vorwärts und vieles (z.B. Räumlichkeit) fehlt noch. So werden bei unserer Rückkehr in die Schweiz - wir beenden unseren Einsatz definitiv Ende Mai - wohl noch viele Arbeiten unerledigt sein. Der Abschied von Madagaskar fällt uns schwer. Sicherheit gibt uns, dass wir bereits ein Haus und Daniel eine Arbeitsstelle gefunden haben. Bitte betet für einen guten Abschluss hier in Mandritsara und eine gute Rückkehr und Wiedereinstieg in die Schweiz.



LEO & LISELOTTE

Schweiz | Unterricht und Predigtdienste

Ende März habe ich das Manuskript für den Bibelkommentar über das Buch Jesaja an meinen Verlag in Frankreich abgeben. Es war mir eine Freude, in den letzten drei Jahren an diesem Projekt zu arbeiten. Auch bin ich dankbar für die Personen, welche mich unterstützt und begleitet haben. Nun warte ich noch die letzten Korrekturvorschläge des Verlages ab.

Diesen Frühling hatten Liselotte und ich die Gelegenheit, Praktikanten der Bibelschule von Genf an ihrem Arbeitsplatz zu besuchen. Wir konnten uns mit ihnen über ihren Dienst unterhalten, diesen analysieren und einen kleinen Bericht schreiben. Diese Besuche sind auch immer eine gute Gelegenheit, ein Bild von der Gemeindesituation in Frankreich zu bekommen und Praktikanten und Ausbilder zu ermutigen. Dieses Jahr waren wir dazu in den Gegenden von Grenoble, Lyon und Marseille unterwegs.



GABRIEL & RAHEL mit Familie

Peru | Pflegefachmann und medizinische
Praxisassistentin im Hospital Diospi
Suyana

Es geht uns sehr gut und wir fühlen uns hier in Curahuasi zu Hause. Im Januar haben uns Rahels Eltern für 4.5 Wochen in Peru besucht. Das war ein freudiges Wiedersehen nach 1.5 Jahren! Alle haben die Zeit sehr genossen. Nach 10 Wochen Sommerferien hat das neue Schuljahr am 2. März gestartet - Mava in der 2. und Ilay in der 4. Primarschule. Die Schuluniformen mussten wir zum Teil ersetzen, da die beiden im letzten Jahr um einiges gewachsen sind.

Die Kinder freuen sich, endlich wieder mit ihren Freunden zur Schule zu gehen. Die Arbeit im Labor und auf dem Notfall erfüllt uns und wir sind in unseren Arbeitsteams gut integriert. Gabriel leitet jede Woche einen Kinderclub für 11-14-Jährige in unserem Garten mit biblischen Geschichten, Lagerfeuer, Spielen und Gebet. Vieles braucht hier in Peru mehr Zeit und Geduld. Wir haben uns mittlerweile ein bisschen daran gewöhnt und können schon besser damit umgehen.



YIEN

Schweiz und Afrika
Arbeit unter Flüchtlingen und Migranten

Auf meiner letzten Reise nach Afrika fragte ich meinen Freund, wem er lieber nachfolgen würde - Jesus oder Mohammed. Seine Antwort war entschieden „Jesus! Er war rein und ohne Fehler, Mohammed hingegen hat viele Dinge getan, die ich nicht richtig finde.“ Nach vielen Gesprächen, per Telefon und in Person, ist mein Freund schon weit vorangekommen. Jedoch hat er viele theologische Fragen und versucht, die Dreieinigkeit zu verstehen. Er bittet Gott, ihm die Wahrheit zu zeigen. Als Kind hatte er einen Traum, in dem er das Kreuz gesehen hatte und vor drei Jahren, als er auf der Intensivstation im Sterben lag, hatte er denselben Traum nochmals. Gott ruft ihn. Möge Er ihm Glauben schenken und den Mut, Jesus als seinen Herrn und Retter anzunehmen, auch wenn er das dreieinige Wesen Gottes nicht vollständig verstehen kann.



IDRISS & SARA mit Elias

Westafrika | Apotheker und Hebamme

Hallo aus Genf! Wir sind nach wie vor hier am Bibelinstitut, wo wir bereichernde Kurse und das schöne Gemeinschaftsleben geniessen. Zudem hatten wir die große Freude, unseren Sohn Elias am 11. Februar willkommen zu heissen. Wir sind sehr dankbar und geniessen dieses neue Leben in vollen Zügen.

Leider ist es westlichen Missionaren nicht mehr möglich, in den Niger einzureisen. Schweren Herzens müssen wir daher unsere Zukunftspläne, im September nach Galmi zurückzukehren, loslassen. Die Arbeit im Krankenhaus von Galmi konnte zwar fortgesetzt werden, doch die aktuellen Bedingungen sind sehr instabil. Bitte betet weiterhin für die allgemeine Lage und für unsere Kollegen und Freunde im Niger.

Wir sind im Gespräch mit der SIM, damit wir in einem anderen französischsprachigen Land Afrikas dienen können. Wir danken euch, wenn ihr mit uns dafür betet, dass der Herr uns deutlich zeigt, wo er uns in den nächsten Jahren einsetzen möchte.



JIMMY & MARLIS und Familie

Schweiz - Madagaskar | Zentrum Timoty, Bibelschulunterricht

Im Februar haben zwei Wirbelstürme einen Grossteil der Ostküste Madagaskars verwüstet. Durch Gottes Gnade blieb das Projekt „Centre Timoty de Mahatsara“ und dessen Partnerkirchen unversehrt, sodass der Dienst für den Herrn weitergehen kann. Vielen Dank für alle Ihre Gebete. Bitte beten Sie auch für:

- die Wiederaufnahme der Bibelkurse im Mai und Juni mit 29 eingeschriebenen Studenten, den Alphabetisierungskurs für einige der Studenten und die Fortbildung ehemaliger Studenten. das monatliche Treffen der 80 Dorfbewohnerinnen aus der Region, um Gott gemeinsam anzubeten und sich gegenseitig zu ermutigen
- die Evangelisationskampagne in Mahatsara Ende Mai mit ca. 100 teilnehmenden Jugendliche
- Jimmys Reise nach Madagaskar im Mai/Juni
- die Familien, die durch die Wirbelstürme fast alles (Häuser, Habseligkeiten, Reis- und Maisernten) verloren haben

In der Schweiz setzt Jimmy seine Arbeit in Zusammenarbeit mit den Verantwortlichen der Kirche von Miécourt fort. Bitte beten Sie, dass die Menschen der Region Jesus als Herrn und Retter erkennen.

Als Familie sind wir dankbar für: gute Gesundheit, Studium, Arbeit und den Schutz unseres Herrn.



REGINA

Bolivien | Arbeit mit Familien von Minenarbeitern

Die wöchentlichen Kinderprogramme auf dem Cerro Rico haben nach den Ferien wieder begonnen, wenn auch mit einem kleineren Mitarbeiter-Team. Einige der uns bekannten Familien sind weggezogen, dafür sind neue auf den Cerro Rico gekommen. Diese Familien gilt es nun, aufzusuchen und kennenzulernen. Einmal monatlich besuchen wir die Mütter auf dem Cerro Rico, um zu sehen, wie es ihnen geht und um eine Beziehung aufzubauen. Nebst allen gewohnten Einsätzen und Aktivitäten ist dieses Jahr noch das Quechua-Lernen dazugekommen. Die meisten Mütter auf dem Cerro sprechen Quechua und kaum Spanisch. Aufgrund der geringen Sicherheit auf dem Cerro sind wir immer wieder auf den Schutz und die Bewahrung Gottes angewiesen. Wir als Team sind dankbar, wenn Sie dafür beten und auch, dass der ausgestreute Same in den Kinderherzen aufgehen und Frucht bringen darf.



JOSUE & DIANA mit Familie

Ostafrika | Gemeindefarbeit, Arbeit unter Jugendlichen, Kindern und Frauen

Unser Kinderprogramm hat vor etwa einem Jahr begonnen und findet während des Gottesdienstes am Sonntagmorgen statt. Zu Beginn nahmen etwa 20 Kinder teil, alle unter 10 Jahren. Während des Gottesdienstes findet die spannende und leicht verständliche Bibelstunde für die Kinder statt. Neben vielen Spielen, Aktivitäten und Liedern bekommen sie auch einen leckeren Snack. Mittlerweile besuchen etwa 55 Kinder unser sonntägliches Programm. Einige von ihnen haben niemanden, der sie zur Kirche bringt. Aber die Kinder kommen trotzdem, weil sie das Programm und die gemeinsame Zeit lieben. Auch die Jugendlichen, mit denen Diana samstags arbeitet, sind dabei. Sie helfen abwechselnd bei der Betreuung der jüngeren Kinder während des Programms, was ein großer Segen ist.

Wir glauben, dass eines der besten Dinge, die wir einem Kind geben können, Liebe ist – und die Möglichkeit, etwas über die Liebe Gottes zu lernen.



HEIDE

Ostafrika | Hilfe für Frauen und Kinder mit Behinderungen und chronischen Krankheiten

Seit ca. 2 Jahren bin ich Teil der Palliativ Care-Gruppe im Spital im Norden Mosambiks. Hier bemühen wir uns um eine Verbesserung des verbleibenden Lebens von Menschen: Wir geben ausreichend Schmerzmedikation und führen Haus- und Spitalbesuche bei chronisch Kranken durch.

Gerade habe ich einen jungen Mann vor Augen, der nach einem schweren Motorrad-Unfall mit Dauerschmerzen im Rollstuhl sitzt. Mittlerweile ist sein Unterschenkel infiziert, sodass „Heilung“ nur noch durch Amputation möglich ist. Er braucht dringend Gebet - für diese anstehende Entscheidung und für Mut.

Dies ist nur ein Beispiel aus meinem Alltag. Oft geht es bei den Besuchen auch einfach ums Zuhören und Nachfragen. Manchmal darf ich auch beten. Im Spital sind Patienten essenstechnisch und pflegerisch komplett von ihren Angehörigen abhängig. Auch hier versuche ich zu helfen, indem ich Milchpulver, Instantporridge, Fruchtsaft, ein paar Kekse oder auch Seife und Hautlotion (aus Spenden) mitbringe.



DAVID & ALINE mit Familie

Südostasien | Orthopädie-Zentrum
Englischunterricht, Verwaltung

Seit letztem Herbst konnten wir unsere Dienste auf eine weitere Grossstadt, die sechs Stunden entfernt ist, ausweiten - und die Nachfrage ist hoch. Jedes Mal, wenn wir dort sind, haben wir Termine mit neuen Patienten und auch viele Termine zur Anpassung von Prothesen/Orthesen.

Auch unser Team wächst und wir fühlen uns gut umgeben. Aufgrund unserer Lage im Land haben wir aktuell Schwierigkeiten unsere Ausrüstung zu bekommen. Das ist es, was uns momentan wirklich stark herausfordert. Bitte beten Sie:

- dass die Beziehungen zwischen den Mitgliedern unseres Teams gut funktionieren
- dass die Beziehungen zwischen den -dass die Ausrüstung, die beim Zoll feststeckt, uns erreicht
- für gutes Management und Ausgewogenheit bei der Arbeit

Wir sind dankbar für:

- Gute Gesundheit
- Unsere Töchter, die es gut machen und für die in der Schule alles gut läuft, die Ausrüstung, die beim Zoll feststeckt, uns erreicht



PATRICK & VIKTORIA

Nigeria | The Safe in Truth Project - Aufklärung und Prävention zum Schutz von Kindern

Leitsatz: Sprüche 31,8-9

In unserem ersten Jahr in Nigeria haben wir uns darauf konzentriert, Sprache und Kultur besser zu verstehen und uns im Alltag zu integrieren.

Gleichzeitig bauen wir ein Projekt auf, das durch nachhaltige Präventionsarbeit Gemeinschaften und christliche Gemeinden dafür sensibilisieren soll, den Wert von Kindern zu erkennen und sie nach biblischem Vorbild zu schützen. Leider werden Kinder hier noch immer zu Unrecht der Hexerei beschuldigt, ausgestossen und sogar getötet.

Ein wichtiger Schwerpunkt war deshalb der Aufbau von Beziehungen zu Einheimischen, die unsere Arbeit unterstützen. Gemeinsam haben wir Lehrmaterialien entwickelt, um langfristig Aufklärungsarbeit leisten zu können.

Wir durften mit dem ersten offiziellen Kurs in einer Gemeinde anfangen und haben erfahren, wie das Leben eines Mädchens verschont wurde, weil einer der Kursteilnehmer sich für sie eingesetzt hat.

Wir danken Gott: für gutes Einleben und motivierte lokale Mitarbeitende.

Wir bitten Gott: für weitere Kurse und Weisheit im Umgang mit schwierigen Fällen.



JUDITH & BERND

Schweiz | Mentoring

Von den Unruhen / Krieg im Nahen Osten sind mehrere meiner Deutschschülerinnen indirekt betroffen, weil sie Familie in einem der Länder haben. Der Bruder von S. wollte mit seiner erweiterten Familie mit einem Schlepperboot von der Türkei nach Griechenland übersetzen. Dabei kamen 40 Personen ums Leben. Nur die Schwägerin und ein kleines Mädchen überlebten.

Bitte beten Sie, dass Gott mir die richtigen Worte schenkt, um sie in ihren Sorgen abzuholen und dass sie den Trost kennenlernen dürfen, den ihnen nur Jesus Christus geben kann.

Im März durften wir im Gebetsteam der Frauenkonferenz Zoé mithelfen (ja, auch Bernd!). Wir waren tief berührt, wie Gott uns brauchte, um Frauen zu berühren und in eine tiefere Beziehung mit ihm zu führen. Mit so langen Schlangen hatten wir in unseren kühnsten Träumen nicht gerechnet.



SILAS & SALOME mit Familie

Senegal | Kultur- und Sprachstudium

Wir haben als fünfköpfige Familie kürzlich den Schritt in den Senegal gewagt! Unser Alltag vor der Ausreise war gefüllt mit Haus räumen, Koffer packen, medizinischen Vorbereitungen, dem Aufbau eines Freundeskreises und dem Besorgen aller notwendigen Dokumente.

In dieser Zeit der Veränderung verspürten wir grosse Vorfreude, waren aber auch traurig, dass wir von unserer Heimat und Freunden Abschied nehmen mussten. Aber in Allem waren wir unglaublich dankbar für die Unterstützung durch viele Menschen in der Schweiz und in Senegal.

Bitte betet um einen starken Familienzusammenhalt und darum, dass unsere Kinder den Übergang gut meistern. Wir freuen uns, dass wir bereits ein Zuhause in Senegal finden durften, welches unsere Erwartungen mehr als übertroffen hat.

Wir haben diesen Schritt gewagt - denn wir wollen erleben, wie die Liebe von Jesus Menschen in Senegal berührt und verändert.



STALIN & DEBORAH mit Familie

Peru | El Árbol Studentenarbeit

Bald beginnt das neue Studiensemester an der Interkulturellen Universität. Die Studenten werden wieder aus ihren weit entfernten Dörfern anreisen oder von ihren Ferienjobs zurückkehren. Wir freuen uns darauf, mit ihnen persönlich auszutauschen, Bibel zu lesen und sie in ihrem Alltag zu begleiten. Beten Sie dafür, dass ihre Herzen vorbereitet sind für Gottes Wort und sein Tun in ihrem Leben. Oft gibt es nach den langen Semesterferien auch einen Wechsel in der Gruppe. Es kommen neue Studenten dazu, andere ziehen sich zurück. Dies bringt manchmal auch Herausforderungen mit sich.

Unsere Kinder sind nun morgens beide im Kindergarten, dies gibt uns etwas mehr Freiraum. Auch freuen wir uns darüber, dass wir eine Kurzzeiterin mit im Team haben und möchten in diesem Jahr das Volleyballministry und die persönliche Begleitung von Studentinnen stärken und ausbauen. Vielen Dank für all Ihre Gebete.



DAVID & BILGA mit Familie

Mosambik | Nachhilfeunterricht und Mikrokredit-Projekt

Da viele Schulhäuser während der Regenzeit überschwemmt wurden, begann das neue Schuljahr erst Ende Februar. Als die Klassen endlich starten konnten, wurden wir wieder mit der Realität dieses Landes konfrontiert. Auch wenn offizielle Statistiken das Gegenteil zu beweisen versuchen, verschlechtert sich die allgemeine Schulleistung der Kinder jährlich. Wie sonst lässt sich erklären, dass Dritt-, Viert- oder sogar Sechstklässler kaum einen Buchstaben erkennen können oder einfachste Matheaufgaben noch an den Fingern abzählen müssen? Einer der Gründe sind wohl die teuren Privatschulen für die Kinder von reichen Familien und Regierungsbeamten.

Der Grossteil der Bevölkerung kann sich diese aber nicht leisten. Um so wichtiger ist der Nachhilfeunterricht, den wir dank eurer Unterstützung anbieten können! Inzwischen unterrichten wir an zwei Standorten Kinder unterschiedlichster religiöser Herkunft und aus allen Gesellschaftsschichten. Für viele sind wir die letzte Anlaufstelle, um doch noch Lesen zu lernen. Der Bau unserer neuen Schulräume geht gut voran und wir hoffen, dort nächstes Jahr vielen weiteren Kindern helfen und die Liebe Jesu näher bringen zu können.



DANIEL & CARMEN

Senegal | Renovationsprojekte

Ende März werden wir nach Senegal zurückkehren. Dort werden wir unsere Arbeit im Bauwesen fortsetzen, um durch Entwicklungsarbeit ein Licht für das Volk der Wolof zu sein. Neben unserem Dienst werden wir weiterhin die Sprache Wolof lernen.

Wir preisen Gott dafür, dass er uns bis November dieses Jahres eine Unterkunft in Senegal zur Verfügung gestellt hat. Eine Missionarsfamilie, die auf Heimaufenthalt ist, hat uns gefragt, ob wir während dieser Zeit auf ihr Haus aufpassen können.

So haben wir einen Ort, an dem wir in Senegal ankommen können, und Zeit, um eine dauer-haftere Wohnlösung zu finden.

Wir freuen uns, zu unserem Dienst zurückzuehren und die Beziehungen, die wir bereits aufgebaut haben, weiter zu vertiefen.

Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit unseren Freunden und unserer Familie in der Schweiz verbringen konnten. Danke, dass ihr in euren Gebeten an uns denkt, während wir uns wieder auf unseren Dienst im Senegal vorbereiten.



GINO & RAHEL

Liberia | Gebäudeunterhalt und Werkunterricht für Missionarskinder

Liberia=Freiheit. Frei sind die Menschen in Liberia jedoch nicht. Armut, Arbeitslosigkeit und Zukunftsängste bestimmen ihr Leben. Die Liberianer sind sehr religiös. Die meisten sind Christen, doch ihr Glaube ist durchmischt mit dem lokalen Geisterglauben. Viele denken, dass wenn sie nach Amerika könnten, sie diese Freiheit finden. Bitte beten Sie, dass die Liberianer wahre Freiheit finden dürfen, welche allein durch Jesus Christus möglich ist.



WERNER & CORNELIA

Äthiopien | MFM Cycle-Show Ministry

Unsere Arbeit, die Mädchen zu ihrem Zyklus aufzuklären und ihnen zu sagen, dass Gott sie wunderbar geschaffen hat, zieht immer weitere Kreise.

Damit sie auch während der Periode zur Schule gehen, bekommen die Mädchen waschbare Binden. Diese werden von einer gehbehinderten Frau hergestellt, die bei der «Mission am Nil» zur Näherin ausgebildet wurde. Jetzt arbeitet sie bei der NGO «Addis Guzo», DEM Rollstuhl-Zentrum in Addis, auch von Schweizern gegründet.

Ich habe allein in diesem Jahr schon 2500 Päckchen (à 5 Binden) bestellt. Sie konnte inzwischen 3 weitere behinderte Mitarbeit-erInnen einstellen. Wenn das nicht ein Grund zur Dankbarkeit ist! Praise the Lord! Riesiges Gebetsanliegen:

Die Regierung gibt erst ab einer Summe von 2 Mio. Birr Umsatz das Zertifikat für die MWSt. Ohne diesen MWSt-Beleg kann die Buchhalterin von SIM Äthiopien die Binden aber nicht per Überweisung bezahlen. Wenn ich bar bezahle, handle ich ebenfalls illegal. Bitte beten Sie für eine legale und faire Lösung, denn unsere Näherin muss Material einkaufen und ihre Mitarbeiter entlönnen können.



NICOLAS & MELVINA mit Familie

Westafrika | Direktion SIM Liberia & Zahnärztin

Seit 2018 leben Melvina und Nicolas Piaget mit ihrer Familie in Liberia. Nicolas ist der Direktor von SIM Liberia. Melvina arbeitet als Zahnärztin - und dies unter ganz anderen Bedingungen als in der Schweiz. Bei ihrer Ankunft gab es in ganz Liberia nur fünf Zahnärzte! Melvina arbeitete daher zunächst in einer Klinik, um sich mit den lokalen Bedürfnissen vertraut zu machen.

2022 gründete ihr Kollege dann eine Schule, um Fachpersonal auszubilden und den Zugang zur zahnmedizinischen Versorgung zu verbessern. Mitte 2024 erhielten die ersten Studierenden ihr Diplom - ein wichtiger Meilenstein für die Zahngesundheit in Liberia! Heute ist Melvina gem-einsam mit ihrem Kollegen und den bereits diplomierten Zahnärzten in der Ausbildung von Studierenden tätig. Alle zusammen fahren regelmässig in Dörfer und sehr arme Stadtteile von Monrovia, um den Ärmsten der Armen zahnärztliche Versorgung an-zubieten. Zu sehen, wie sich die jungen Studierenden in einem so nützlichen Beruf entfalten, ist eine wahre Freude und Ermutigung!

SIM BÜRO:

Im Hintergrund wirken – damit andere ausgesandt sein können

Wenn Menschen in aller Welt im Namen von Jesus dienen, geschieht das selten allein. Hinter jedem Einsatz stehen Gebet, Begleitung, Ermutigung – und viele ganz praktische Aufgaben, die oft unsichtbar bleiben. Genau hier liegt die Aufgaben der SIM Schweiz. Wir möchten unseren Mitarbeitenden auf dem Feld den Rücken freihalten, damit sie sich auf das konzentrieren können, wozu Gott sie berufen hat.

Unsere Arbeit im Büro geschieht meist im Hintergrund, und doch ist sie ein wichtiger Teil von Gottes Mission. Wir begleiten Mitarbeitende auf ihrem Weg in den Einsatz, helfen bei organisatorischen und finanziellen Fragen, vernetzen uns mit den verschiedenen SIM-Institutionen weltweit und setzen uns dafür ein, dass unsere Mitarbeitenden gut vorbereitet, getragen und begleitet sind. Bei allem, was wir tun, soll eines spürbar werden: Niemand ist allein unterwegs.

Was unseren Alltag besonders prägt, ist nicht nur die Vielfalt der Aufgaben, sondern auch das gemeinsame Vertrauen auf Gott. Tag für Tag nehmen wir uns bewusst Zeit, für unsere Mitarbeitenden und ihre Dienste zu beten. Denn wir wissen: Letztlich ist es nicht unser Planen und Organisieren, das trägt, sondern Gottes Treue.

Gleichzeitig erleben wir auch herausfordernde Zeiten. Unser Team hat in den vergangenen Monaten einige Umbrüche durchlebt, und auch in diesem Sommer werden uns nochmals zwei Mitarbeitende verlassen.

Das ist nicht einfach. Wenn ein Team kleiner wird, wächst die Last für diejenigen, die bleiben. Auch die Suche nach neuen Mitarbeitenden ist oft anspruchsvoll.

Hinzu kommt die finanzielle Situation, die uns weiterhin stark herausfordert. Die Spenden für die Arbeit von SIM Schweiz reichen im Moment nicht aus, und wir schreiben rote Zahlen. Wir wünschen uns dringend einen Turnaround. Diese Realität bewegt uns – und sie führt uns immer wieder zurück in die Abhängigkeit von Gott, der auch in unsicheren Zeiten derselbe bleibt.

Unsere Arbeit ist vielleicht nicht immer sichtbar. Aber sie ist Teil einer viel grösseren Geschichte: Gott wirkt in dieser Welt, und wir dürfen mithelfen, dass Menschen ausgesandt, gestärkt und getragen werden. Danke, dass Sie daran Anteil nehmen.

Und gerade mitten in diesen Herausforderungen erleben wir Grund zur Dankbarkeit. Das SIM Fest im vergangenen März war für uns ein besonderes Geschenk: eine ermutigende Gemeinschaft mit Freunden und Unterstützern von SIM, geprägt von Freude, Verbundenheit und neuer Hoffnung. Wir sind dankbar für Gottes Versorgen in ganz unterschiedlichen Situationen. Und wir staunen über die vielen Menschen, die treu mit uns unterwegs sind – im Gebet, im Geben und im ganz praktischen Mithelfen.



Mein Kurzeinsatz in Bolivien

Hallo, meine Name ist Luisa. Ich bin 21 Jahre alt und habe vor bald zwei Jahren meine Lehre abgeschlossen. Als ich im Endspurt meiner Ausbildung war, hat Gott mich herausgefordert, mit IHM einen Kurzeinsatz zu machen. Und wenn Gott jemanden klar beruft, gibt es keine andere Möglichkeit, als sich einfach auf dieses Abenteuer einzulassen.

In einem längeren Prozess berief mich Gott nach Bolivien, Südamerika, in die Stadt Cochabamba. In der Projektbeschreibung stand, man müsse Spanisch sprechen. Ich konnte kein bisschen Spanisch, geschweige denn, dass ich mir zugetraut hätte, es zu lernen.



Als ich eines Abends auf dem Heimweg war, begann mir die Sache über den Kopf zu wachsen. Um mich zu beruhigen und auf Gott zu konzentrieren, startete ich auf "Spotify" meine Lieblingsongs mit "shuffle" (Zufallswiedergabe). So begann einfach eines dieser über 500 Lieblingslieder, die ich hatte. Es war das Lied "Hier bin ich" von den O'Bros. In diesem Lied geht es darum, dass ich mein Leben nicht verschwenden, sondern für Gott leben möchte. In einer Zeile heisst es: "Gott, ich sage: Hier bin ich und ich leb für dich. Und es interessiert mich nicht, was dagegen spricht."

Mit diesem und auch noch anderen klaren Zeichen Gottes schloss ich meine Vorbereitungen ab und flog im Juni 2025 nach Bolivien.

Sowohl in den Vorbereitungen als auch vor Ort durfte ich oft Gottes Führung und Bewahrung erleben. Der Heilige Geist gab mir viel Weisheit und ich lernte die Sprache in kürzester Zeit. Er schenkte mir Erkenntnis, damit ich mich schnell in der Kultur zurecht fand. Ich lernte in dieser Zeit: Wenn Gott einen Plan hat, gibt er dir auch die Mittel für eine gute Umsetzung!

Einmal in der Woche half ich in einem Mädchenheim, meistens bei den Hausaufgaben. Einmal hatte eines der Mädchen den Auftrag, zu lesen. Als sie begann, mir vorzulesen, merkte ich schnell, dass sie es einfach auswendig vortrug. Ich setzte mich mit ihr hin und wir haben ungefähr eine Stunde lang ein Wort nach dem anderen angeschaut. Wir gingen von Buchstaben zu Buchstaben. Als sie einen ganzen Satz hinbekam, schaute sie mich an und sagte:

"Ich kann lesen." Mit einem riesigen Lachen ging sie davon. Diesen Mädchen Wert zuzusprechen und sie auf ihrem Lebensweg zu motivieren, war eine schöne Aufgabe.



Eine weitere Tätigkeit war die Mithilfe auf einer Ferienanlage. Diese war ursprünglich ein Missionswerk, nun wird sie aber von Einheimischen geführt. Ich durfte mitorganisieren und helfen bei der Umsetzung von vielen verschiedenen Lagern. Fast jedes Wochenende fand ein solches statt. Die Zielgruppen waren sehr unterschiedlich: verschiedene Schulen, Kirchen, Jugendgruppen und Hilfsorganisationen.

Jedes Lager war christlich und so konnten viele Menschen mit dem Evangelium erreicht werden. Seit letztem Jahr kann - dank eines Sponsors - immer wieder einmal ein Lager für Menschen mit Schicksalsschlägen ermöglicht werden.

So fand während meiner Zeit dort ein Lager für Kinder, die vergewaltigt wurden, ein Lager für ein Kinderheim und ein Lager für Menschen mit Beeinträchtigungen statt. Teil einer Familie zu sein, die alles gibt, um Jung bis Alt zu ermöglichen, Gott zu erleben, war richtig erfüllend.



Nicht nur bei der Arbeit fand ich eine neue Familie, auch die Missionare sind mir ans Herz gewachsen. Als ich schwer krank im Spital lag, sind sie mir nicht von der Seite gewichen und haben ihre Verpflichtungen zur Seite gelegt, um für mich da zu sein. Sie haben mich in ihre Familien aufgenommen, wenn ich mich einsam fühlte und sie haben mich bekocht, wenn ich vor lauter Aufgaben vergessen habe, zu essen. Sie haben mich in ihre Projekte mitgenommen und sie halfen mir, Menschen kennenzulernen und Freundschaften zu knüpfen.

Wenn ich nun zurückschaue, bin ich unglaublich berührt zu sehen, wie Gott gewirkt hat. Und ich weiss, Gott gehorsam zu sein, ist der allerschönste Segen, denn es gibt. Ich weiss, Gott ist noch nicht fertig mit meiner und deiner Geschichte und ich freue mich zu sehen, was er noch alles vorhat. **Du auch?**

Hinter den Schlagzeilen

WIE GLOBALE KRISEN DIE MENSCHEN IN UNSEREN EINSATZLÄNDERN TREFFEN - UND WARUM UNSERE HOFFNUNG TROTZDEM BLEIBT

In den letzten Jahren hat sich die geopolitische Lage unserer Welt tiefgreifend verändert. Konflikte in der Ukraine, im Nahen Osten und im Iran, Spannungen zwischen Grossmächten wie China und den USA, brüchig gewordene Beziehungen zwischen den USA und Europa, neue Allianzen und neue Machtblöcke: Vieles, was lange als stabil und selbstverständlich galt, wird heute in Frage gestellt. In vielerlei Hinsicht leben wir in einer Zeit wachsender Unsicherheit.

Auch wir als SIM International spüren diese Veränderungen deutlich. Dabei beobachten wir oft zwei Seiten derselben Wirklichkeit: Auf der einen Seite stehen die Ereignisse, über die breit berichtet wird - die grossen Schlagzeilen, die politischen Debatten, die sichtbaren Konflikte. Auf der anderen Seite gibt es Entwicklungen, die kaum wahrgenommen werden, obwohl sie für Millionen von Menschen gravierende Folgen haben. Gerade diese «versteckten» Auswirkungen beeinflussen unsere Arbeit oft ganz direkt.

Ein Beispiel dafür ist der Krieg in der Ukraine. In Europa wurde vor allem über Energiepreise, Erdgas und steigende Heizkosten gesprochen. Weniger im Fokus stand, dass die Ukraine vor Kriegsausbruch ein wichtiger Produzent von Getreide war. Die Verknappung auf dem Weltmarkt hatte weitreichende Folgen. Was bei uns in erster Linie zu leicht höheren Brotpreisen führte, bedeutete in anderen Teilen der Welt Hunger, Not und existenzielle Unsicherheit. In mehreren Ländern, in denen SIM tätig ist, verschärfte sich die Versorgungslage spürbar. Für viele Familien war die Frage nicht mehr, ob Lebensmittel teurer werden, sondern ob überhaupt noch genug zu essen da ist.

Ein anderes Beispiel betrifft die Veränderungen in der amerikanischen Aussen- und Wirtschaftspolitik. Als Donald Trump begann, seine wirtschaftspolitischen Massnahmen umzusetzen, berichteten die Medien hierzulande vor allem über Importzölle und Handelskonflikte.

Weniger Beachtung fand, dass gleichzeitig Gelder von USAID gestrichen wurden. SIM selbst hat keine direkten Mittel von USAID bezogen. Doch viele unserer

Partnerorganisationen waren davon unmittelbar betroffen. Wenn solche Unterstützung wegfällt, hat das konkrete Auswirkungen auf Menschen vor Ort: Projekte werden eingeschränkt, Hilfe verzögert sich, und oft sind es gerade die Schwächsten, die die Folgen am stärksten spüren.

Besonders bedrückend ist auch der Blick auf Konflikte, die im Westen kaum wahrgenommen werden. Während Kriege, von denen Europa oder Nordamerika direkt betroffen sind, verständlicherweise grosse mediale Aufmerksamkeit erhalten, gerät anderes beinahe aus dem Blickfeld. So führt der Krieg im Sudan zu einer gewaltigen humanitären Katastrophe. Unzählige Menschen sind auf der Flucht, Familien werden auseinandergerissen, Existenzen zerstört. Hinter jeder Zahl stehen persönliche Schicksale – und doch dringen viele dieser Geschichten kaum bis zu uns durch.

Ähnlich angespannt ist die Lage in Westafrika. In Ländern wie Niger, Mali und Burkina Faso hat sich die Situation in den letzten Jahren dramatisch verschärft. Terrorgruppen gewinnen an Einfluss und fordern die Militärregierungen immer offener heraus. Die Folgen sind verheerend: Menschen werden vertrieben, Dörfer entvölkert, Familien verlieren ihre Lebensgrundlage. Dazu kommen Entführungen und Geiselnahmen, die die Sicherheitslage zusätzlich verschlechtern. Für SIM hatte dies sehr konkrete Konsequenzen. Wir mussten den grössten Teil unserer internationalen Mitarbeitenden aus Niger und Mali evakuieren. Doch die Menschen, die dort zu Hause sind, können nicht einfach gehen. Sie bleiben zurück – ohne die Möglichkeit, sich in eine andere Heimat zurückzuziehen. Gerade für sie wollen wir da sein, im Gebet, in der Begleitung lokaler Gemeinden und in allem, was unter den gegebenen Umständen noch möglich ist.

Auch die aktuelle Lage im Iran und in der Region zeigt, wie eng globale Entwicklungen mit dem Alltag der Menschen in unseren Einsatzländern verbunden sind. In der Schweiz spüren wir solche Krisen vielleicht in Form steigender Benzinpreise oder durch Engpässe beim Kerosin für die Luftfahrt. In vielen Ländern, in denen SIM arbeitet, ist Treibstoff jedoch weit mehr als eine Frage des Preises.

Dort kann der Mangel an Diesel über die Existenz von Familien entscheiden – und manchmal sogar über Leben und Tod. Viele Spitäler sind auf Dieselgeneratoren angewiesen, um eine stabile Stromversorgung sicherzustellen. Wenn Diesel nicht nur teuer, sondern schlicht nicht mehr verfügbar ist, können lebenswichtige Geräte plötzlich nicht mehr betrieben werden. Beatmungsgeräte, Kühlketten für Medikamente oder die Stromversorgung von Notfallstationen werden dann zur akuten Herausforderung. Was von aussen wie eine wirtschaftliche Folge eines Konflikts aussieht, wird vor Ort schnell zu einer humanitären Krise.

Diese Beispiele zeigen: Unsere Arbeit wird nicht nur von den grossen Schlagzeilen beeinflusst, sondern oft noch stärker von den Entwicklungen, die im Schatten der öffentlichen Aufmerksamkeit stattfinden. Hinter jeder geopolitischen Verschiebung stehen Menschen. Menschen, die hungern. Menschen, die fliehen. Menschen, die um ihre Sicherheit bangen. Menschen, die medizinische Versorgung brauchen. Menschen, die oft keine Stimme haben in der weltweiten Debatte.

Gerade deshalb ist es uns wichtig, nicht nur auf das Sichtbare zu schauen. Als christliches Werk wollen wir unseren Blick auch auf jene richten, deren Not kaum jemand wahrnimmt. Wir wollen für die Menschen beten, deren Schicksale es nicht auf die Frontseiten der Medien schaffen. Wir wollen aufmerksam bleiben für das, was im Verborgenen geschieht. Und wir wollen uns von der Not dieser Welt nicht lähmen lassen, sondern von Gottes Liebe bewegen.

Denn wir vertrauen darauf, dass Gott gerade in dunklen Zeiten wirkt. Je dunkler es ist, desto heller leuchtet das Licht. Wo Hoffnung schwindet, kann Gott neue Hoffnung schenken. Wo Menschen an Grenzen kommen, kann er Türen öffnen. Wo Trostlosigkeit herrscht, kann er trösten. Wo alles verloren scheint, kann er Wunder tun.

Darum wollen wir als Christen gerade in einer Zeit wie dieser aufstehen und Licht in diese Welt tragen. Nicht aus eigener Kraft, sondern im Vertrauen auf den Gott, der auch über den Schlagzeilen steht – und ebenso mitten in den verborgenen Geschichten dieser Welt gegenwärtig ist.

Administration (30%)

- Empfang, Bearbeitung von Telefonanrufen, E-Mails und Korrespondenz.
- Versand von Mailings und Verfassen von Dankeschreiben für Spenden.
- Protokollführung bei Teambesprechungen und Unterstützung bei internen und externen Veranstaltungen.
- Allgemeine administrative Unterstützung der Geschäftsleitung.

Personalwesen (80% - 100%)

- Ansprechpartnerin für ins Ausland entsandtes Personal und Erledigung der erforderlichen administrativen Aufgaben.
- Beratung und Begleitung künftiger Mitarbeitenden während des Bewerbungsprozesses.
- Organisation von Vorbereitungsschulungen für Personen, die ins Ausland entsandt werden.
- Nachbesprechungen für Personen, die aus dem Ausland zurückkehren oder sich in ihrem Herkunftsland aufhalten.

Fundraising und Öffentlichkeitsarbeit (50% - 100%)

- Pflege der Kontakte zu Kirchen und Jugendgruppen in der Schweiz.
- Kommunikation und Pflege der Beziehungen zu Spenderinnen und Spendern.
- Vertretung der SIM bei Veranstaltungen, Gottesdiensten und Events.

Gewünschtes Profil

- Mehrsprachigkeit (Französisch, Deutsch, Englisch) – sehr gute Englischkenntnisse sind unerlässlich
- Proaktive, selbstständige Persönlichkeit, die sich im Team wohlfühlt
- Persönliche Identifikation mit dem christlichen Glauben und den Werten der SIM

Was wir dir bieten

- Eine abwechslungsreiche und sinnvolle Tätigkeit in einem internationalen und interkulturellen Team
- Flexible Arbeitszeiten mit der Möglichkeit, im Homeoffice oder im Büro in Biel zu arbeiten
- Raum für Eigenverantwortung und aktive Mitgestaltung von Projekten
- Eine angemessene Vergütung
- Ein angenehmes Arbeitsumfeld in einem dynamischen Team

Bist du interessiert? Benjamin Pang, switzerland.director@sim.org, freut sich auf deine Kontaktaufnahme mit Motivationsschreiben und Lebenslauf.